

Zoraïde ist nur ein Mädchen, nach dessen Aufenthalt zu forschen sich niemand die Mühe nehmen wird, wenn Omar nicht bei ihr ist, und später sorgt Hassan für ihr Unterkommen, der hie und da Freunde besitzt, die sich, auch nach seinem Tode, gern ihrer annehmen werden."

Der Scheikh erhob sich und drückte des Gastfreundes Hand. „Jetzt kann ich meinem Schicksal gefaßt und ruhig entgegengehen," sagte er tiefaufatmend, „erziehe meinen Knaben in deinem Glauben; er ist besser als der unsere, denn er schafft mehr Trost im Leben und Sterben; mache Omar zu einem wackern Mann und guten Deutschen, wie du einer bist, doch sprich weder zu Abdallah, noch zu meinen andern Leuten von deinen Plänen, ehe ihr in Kairo in Sicherheit seid, sie könnten sonst versuchen, dich an ihrer Ausführung zu hindern. Ich werde ihnen selbst meine bestimmten Befehle erteilen und Omar von dem unterrichten, was er für die Zukunft wissen muß."

Er hob den Zeltvorhang, der in den Nebenraum führte, und auch Graf Helmburg begab sich zur Ruhe, die ihm vor der Reise so nötig war. „Er hat recht," dachte er, „und ich will auch mit dem Knaben noch nicht von unsern Plänen sprechen, wer weiß, ob sich nicht alles noch ganz anders wendet, als wir jetzt fürchten und meinen!"

* Viertes Kapitel.

Omar, welcher den Schlafraum mit seinem Vater teilte, während Zoraïde für die Nacht einer alten, treuen Negerin in einem nahegelegenen Zelte in Obhut gegeben wurde, schlummerte schon sanft und fest, als der Scheikh eintrat. Abdallah und Hassan saßen an seinem Lager, geduldig der Befehle wartend, welche ihr Gebieter ihnen noch geben wollte. Die beiden Getreuen waren sehr glücklich, als er ihnen jetzt mitteilte, daß Omar unter Abdallahs Schutz die Reise nach Kairo mitmachen solle, um den Schimmel Ali an seinen Bestimmungsort zu bringen. Sie wußten es beide, daß der von ihnen wie ein Sohn geliebte Knabe auf der Dase keinen Tag mehr seines Lebens sicher war, und mißtrauten der Sicherheit der Verstecke, die sie nur vorgeschlagen hatten, weil sie keinen bessern Rat wußten.

„Steht er unter dem Schutz des Fremden, kann ihm keiner etwas anhaben," flüsterte Abdallah seinem Begleiter zu, als sie miteinander das Zelt verließen, um die letzten Reisevorbereitungen zu treffen, „wenn der Knabe nur in Sicherheit ist, können wir viel sorgloser kämpfen und das übrige der Zukunft überlassen. Sorge dich nicht um ihn, du weißt, ich werde den Sohn unseres Gebieters sorgsam hüten und bis zum letzten Blutstropfen verteidigen, wenn die Feinde uns unterwegs überfallen sollten!"

Der alte Hassan war plötzlich sehr nachdenklich geworden. „Daran zweifle ich nicht," erwiderte er gepreßt, „doch sage, was geschieht, wenn den Scheikh ein Unglück